Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 ℳ — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 ℳ 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 159 Dienstag, den 10. Juli 1888.

Das Andenken an Kaiser Friedrich,

den „besten und liebevollsten Vater, den treuesten und edelsten Herrscher," wie sein Sohn, Kaiser Wilhelm II. ihn genannt hat, wird im deutschen Volke fortleben, so lange es ein deutsches Reich giebt, und die Geschichte wird nicht nur des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, sondern auch Kaiser Friedrichs rühmend gedenken. Ganz Europa, nicht allein Deutschland, zollt dem heldenmüthigen Kaiser volle und unbegrenzte Achtung und Ehrerbietung, die herzlichste Theilnahme um sein Geschick bewegt alle Herzen. Zum Mindesten sehr wenig pietätvoll ist es, wenn nun versucht wird, in Kaiser Friedrich's Regierungszeit etwas zu finden, was gar nicht vorhanden war, und zur tiefen Beschämung gereicht es dem deutschen Namen, daß deutsche Blätter auch nur an die Möglichkeit glauben, am Hofe Kaiser Friedrichs könnten infame Intriguen mit Erfolg ihr Spiel getrieben haben. Kaiser Friedrich war kein willenloser Mann, er war im Gegentheil bis unmittelbar vor seinem Tode ein willenskräftiger und im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten befindlicher Monarch. Es ist unsinnig zu glauben, Kaiser Friedrich habe etwas Anderes gethan, als was er für Recht gehalten. Es ist ein unumstößliches Factum, daß Kaiser Friedrich etwa sechs Tage so gut wie völlig während seiner Regierungszeit behindert war, Regierungsgeschäfte auszuüben. Hiervon entfallen fünf Tage auf Charlottenburg, der sechste Tag war der 14. Juni, der Tag vor seinem Tode. Seit der Nacht zum 14. Juni war die Körperkraft des Kaisers gebrochen, die geistige Klarheit dauerte hingegen auch in dieser traurigen Zeit fort. Während dieser sechs Tage nun sind so gut wie keine Regierungserlasse vollzogen vom Kaiser, und doch waren sie die einzige Zeit, in welcher es überhaupt möglich gewesen wäre, den Kaiser zu beeinflussen oder irre zu führen.

Man streut das Gerücht aus, dem Kaiser seien gefälschte Briefe in die Hände gespielt worden, welche entscheidend auf die Entlassung des Ministers von Puttkamer gewirkt haben und diese Gerüchte finden leider in einem Theil der Presse Glauben. Das ist bedauerlich denn diese Gerüchte sind absolut unwahr. Fürst Bismarck ist mehrere Male in jeder Woche vom Kaiser empfangen, dessen rückhaltloses Vertrauen er besaß, und ebenso wie in der Battenberg-Frage hätte der Kanzler auch bei jeder anderen Angelegenheit sein Wort in die Waagschale geworfen, wenn sich zweifelhafte Dinge gezeigt haben sollten. Kaiser Friedrich hatte außerordentlich freie Ansichten, das ist von jeher Thatsache gewesen, aber seine Anschauungen hätten weder einen Conflict mit dem Reichskanzler, noch ein liberales Parteiregiment zur Folge gehabt. Die Freiheit von Kaiser Friedrichs Ansichten lag zum wesentlichen Theil nicht auf practisch-politischem Gebiet, sondern auf idealeren Gebieten. In den 99 Tagen seiner Regierung ist Kaiser Friedrich nicht einziges Mal mit dem Reichskanzler in Conflict gerathen; bereitwillig hat er stets nachgegeben, wenn Fürst Bismarck vom Standpunkt der practischen Politik aus andere Maßnahmen befürwortete. Liegt darin ein Zeichen von nicht genügender Regierungsfähigkeit des Kaisers? Doch wahrhaftig nicht. Man spicht von Intriguen gegen den Reichskanzler. Gesetzt, in Charlottenburg und in Friedrichskron hätten wirklich solche Intriguen sich geltend gemacht, dann muß doch an die Ereignisse am Hofe Kaiser Wilhelm's I. erinnert werden. Es ist bekannt, wie sehr eine gewisse Hofpartei dem Fürsten Bismarck abgeneigt war, wie sehr sie ihn bekämpfte. Wiederholt hat der Reichskanzler unter Kaiser Wilhelm I. der „Fricitonen" wegen sein Entlassungsgesuch eingereicht. Kaiser Wilhelm bewahrte seinem erfahrenen Rathgeber volles Vertrauen, dasselbe hat unbeirrt Kaiser Fridrich gethan, und wie heilig und groß dieses Vertrauen war, beweist die amtlich festgestellte Thatsache, daß er, als die Kaiserin Victoria und der Reichskanzler zum letzten Male zusammen vor seinem Schmerzenslager standen, Beider Hände in einander legte. Wir glauben nicht, daß es nöthig ist, dieser ergreifenden Thatsache etwas hinzuzufügen. Hüten wir uns, auch nur einen Flecken auf Kaiser Friedrichs reines Bild gelangen zu lassen, es wäre die schwerste Kränkung nicht für ihn, aber für seinen Sohn und Nachfolger, Kaiser Wilhelm II.

Tagesschau.

Die „Kreuzztg." schreibt: Während eine badische Zeitung alsbald nach der jüngsten Zusammenkunft der deutschen Fürsten anläßlich der feierlichen Reichstags-Eröffnung die Notiz brachte, daß diese Zusammenkunft der Anregung des Großherzogs von Baden zuzuschreiben sei, beeilten sich norddeutsche Zeitungen, dies zwar nicht zu bestreiten, aber dahin zu ergänzen, daß auch der König von Sachsen an dieser Anregung Theil habe. Auf Grund zuverläßiger Mittheilungen können wir constatieren, daß die Initiative von dem Prinz-Regenten von Bayern, dem Könige von Württemberg und dem Könige von Sachsen gleichzeitig ausgegangen ist. Als demnächst von Berlin aus diese erfreuliche Thatsache den andern deutschen Bundesfürsten mitgetheilt wurde, kündigten diese sofort ihr Erscheinen an.

Zur Ursache des Todes des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, über welche neuerdings bestimmte Vermuthungen geäußert wurden, weiß die „Nat.-Ztg. zu berichten, daß etwa ein Jahr vor dem Tode des Prinzen eine bis dahin harmlose kleine Hautwarze auf der rechten Wange unterhalb des Auges sich in bösartige Neubildung umgewandelt habe, die mit dem medicinischen Ausdruck „Epithelium" (Krebs der Haut) bezeichnet wird. Professor von Bergmann schlug die operative Entfernung der Warze vor, welche damals noch klein und unbedenklich war. Nachdem Kaiser Wilhelm I. seine Zustimmung zur Operation ertheilt hatte, wurde dieselbe von Professor von Bergmann mit bestem Erfolge ausgeführt. Die Operationswunde heilte glatt und sicher, und der Prinz hatte seitdem keinerlei Belästigung mehr davon. Dieses Leiden hat auch nicht im Zusammenhange mit der Todesursache gestanden.

Die „Wiener Neue Freie Presse" meldet, es sei von Berlin aus bereits amtlich mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm im September nach Wien kommen werde. „Der Umstand daß dieses Reiseprogramm heute schon feststeht, zeigt am besten, wie müßig die Conjecturen waren, welche aus der Thatsache, daß der deutsche Kaiser den Besuch am russischen Hofe früher abstattet, besondere politische Folgerungen ziehen wollten. Die Art, wie der Kaiser Wilhelm in Wien empfangen werden wird, dürfte am besten zeigen, wie intim und freundschaftlich die beiderseitigen Beziehungen sind. Vielleicht hätte Kaiser Wilhelm seinen Besuch schon zu einer früheren Zeit, als im September abgestattet, wenn nicht naturgemäß der Wunsch des österreichischen Hofes sein müßte, den deutschen Monarchen mit der ganzen Feierlichkeit zu empfangen, welche bei einem ersten Besuche üblich ist. Man legt daher Werth darauf, daß Kaiser Wilhelm zu einer Zeit nach Wien kommt, wo Kaiser Franz Joseph Gelegenheit hat, seine Gastlichkeit in vollem Glanze zu entfalten."

Die angebliche Fälschung des Handschreibens Kaiser Friedrichs III. an den Minister von Puttkamer hat sich, was von vornherein klar zu Tage lag, als Märchen erwiesen. Der „Nat Ztg." wird mitgetheilt, die Sache hänge so zusammen, daß ein freisinniger Reichstagsabgeordneter jenes Handschreiben verfaßte, letzteres dann von einer Vertrauensperson des Kaisers abgeschrieben und dem Monarchen dann als Arbeit der Vertrauensperson vorgelegt wurde. Die „Nat. Ztg." lehnt jede Verantwortlichkeit für die Richtigkeit der Meldung ab, das Organ der freisinnigen Partei erklärt sie direct als falsch. Kein einziger freisinniger Abgeordneter habe in dieser Sache die Hand im Spiele gehabt. Es sei vielmehr anzunehmen, daß der Kaiser im Unwillen über die Thätigkeit des Herrn von Puttkamer den ganzen Brief selbst verfaßt habe.

In dem Kronrath, welchem der Kaiser am Donnerstag Vormittag im Berliner Schloß präsidierte, richtete der Monarch an die versammelten Minister eine warme Ansprache, in welcher er die Herren ersuchte, ihm in gleich treuer und offen ergebener Weise, wie seinem Großvater und seinem Vater mit ihren für das Wohl des Staates und der Krone so wichtigen und erprobten Rath zur Seite zu stehen. Der Kaiser führte dann aus, seine Regierungs-Pricipien würden sich eng an die alten preußichen Traditionen anschließen und vollkommen in demselben Sinne zur Ausführung gelangen, wie sie die glorreiche Regierung seines kaiserlichen Großvaters bethätigt, und wie sie in der bekannten Botschaft desselben an den Reichskanzler vom Jahre 1887 und in dem Programm-Erlaß seines Vaters an den Fürsten Bismarck zur Ausführung gelangt seien. Der Kaiser betonte sodann noch die Principien der großen Politik, wie er sie unter seiner Regierung im Reiche zur Geltung zu bringen hoffe, und hob hierbei besonders die Festhaltung an den abgeschlossenen Bundesverträgen hervor, deren weiterer Ausbau anzustreben seine aufrichtige Absicht sei um den Lande den Frieden zu erhalten und ihm die Segnungen friedlicher Arbeit zu sichern.

Die Nachricht daß der Kaiser nach der Begrüßung mit den Monarchen von Oesterreich-Ungarn und Italien nach Straßburg zu reisen beabsichtige, scheint sich zu bestätigen. Es wird versichert, daß Kaiser Friedrich die ausgesprochene Absicht hatte, alljährlich einige Zeit in den Reichslanden zu residieren, und daß in dieser Beziehung Kaiser Wilhelm II. dem Wunsche seines verewigten Vaters Rechnung zu tragen beabsichtige.

Dr. Mackenzie hat bekanntlich bestritten, daß er dem Redacteur eines Amsterdamer Blattes mitgetheilt, die Behandlung

---

Von der Höhe.

Erzählung von Annie Küster.

[Nachdruck verboten.]

(3. Fortsetzung.)

Es war dies allerdings kein Zeichen eines durchaus geraden Characters, allein er machte sich überall beliebt und gewann das Vertrauen Derer, mit denen er verkehrte.

Dies war ihm auch bei dem Major von Meinberg und dessen Gemahlin gelungen, und nur Elsa zeigte eine ausgesprochene Antipathie gegen den galanten Vetter und verbarg ihm dieselbe durchaus nicht. Instinctiv schien das reine, schöne Mädchen vor diesem Manne zurückzubeben, dessen Gewissen mit so mancher Sünde belastet war, wie Frauen sie nicht leicht entschuldigen oder verzeihen.

„Um meinetwillen schmerzt der Verlust mich nicht, nur der Kummer und die Sorge meiner Eltern haben mir wehe gethan, und Walters Zukunft ist es, für die ich unter den plötzlich veränderten Verhältnissen fürchte," hatte Elsa auf Brixens theilnehmend bedauernde Worte erwidert.

„Immer uneigennützig!" rief er. „Aber für ein so liebenswürdiges und schönes junges Mädchen, wie Sie, ist es ziemlich bedeutungslos, ob sie Vermögen besitzt oder nicht. Sie können, schöne Cousine, die Aufrichtigkeit ihrer zahlreichen Bewerber nun auf die Probe stellen. Es wird Manche geben, welche mit tausend Freuden Ihnen Reichthum und Namen zu Füßen legen und Nichts sehnlicher wünschen würden, als Sie Ihr unverschuldetes Unglück vergessen zu machen; andererseits dürfte so Mancher, von dem Sie selbst Anderes erwartet, sich zurückziehen und . . ."

Seine Worte waren schonungslos und ihr Ton empörte Elsa so, daß sie rasch entgegnete: „Lieber will ich Alles entbehren, als mich um des Geldes willen verheirathen! Ich denke nicht daran und bin froh, durch unser Unglück all' diese galanten Bewerber los geworden zu sein, welche nur der Tochter des vermögenden Vaters den Hof machten. Im Uebrigen, Herr von Brixen, muß ich Sie dringend bitten, mir keine Schmeicheleien mehr zu sagen; ich hasse dergleichen und . . . . . nun kennen Sie auch meine Schwäche!" fügte sie mit Betonung hinzu.

Elsa wandte sich von ihm und ging zu ihrer Mutter, welche kummervoll den Kopf in die Hand stützte und darüber nachdachte, wie und wo sie am ersten beginnen sollte, ihr bisheriges bequem sorgloses Leben zu ändern, zu beschränken.

Brixen blickte ihr nach mit dem Lächeln eines Fauns, während er leise murmelte: „Sprödes kleines Ding! Aber schön in ihrem Stolz und ich liebe diese spröden Schönen! Und sein Auge ruhte verlangend auf der herrlichen Gestalt Elsas, als diese ihm den Rücken kehrte. Sie hatte ihn erkannt, wie Keine noch, aber trotzdem hielt er fest an seinem Plane, sich dieses Mädchen zu gewinnen, und zu diesem Ende kam es ihm sehr gelegen, daß ihr Vater sich in beschränkten Vermögensverhältnissen befand; er wollte sich den jetzt arm gewordenen Verwandten unentbehrlich machen.

Er trat zu dem alten Herrn, welcher in trüber Stimmuug mit seinem Sohne sprach, an dessen hochfliegende, stolze Hoffnungen er nicht glauben konnte.

„Ich bin die Veranlassung Ihres Unglücks gewesen, Vetter," sagte Brixen zu dem Major und suchte seinen Worten den Ausdruck ungeheuchelten Bedauerns zu geben; „wenn ich Ihnen irgendwie dienlich sein kann, so werden Sie mich verpflichten, indem Sie über meine bereiten Fonds verfügen. Ich betrachte es als besonderes Glück, Ihnen und den verehrten Ihrigen trübe und bittere Stunden ersparen zu können."

Herr von Meinberg war ein Edelmann im wahrsten Sinne des Wortes, offen, aufrichtigen Characters; er dachte nicht daran, hinter den Ausdrücken seiner Mitmenschen Anderes zu suchen und zu finden, als das, was sie in Worten enthielten. Er war tief gerührt von dem Anerbieten seines Verwandten.

„Ich danke Ihnen, Vetter Brixen," entgegnete er, „danke Ihnen von Herzen! Ja, jetzt lerne ich meine wahren Freunde kennen! Doch so schlimm steht es Gott sei Dank noch nicht mit uns; ich habe meine Pension, Haus und Garten bleiben mir auch; allerdings müssen wir jetzt einen Theil dieses Hauses, das wir bisher allein bewohnten, vermiethen, uns überhaupt etwas einschränken, aber ich denke aus eigener Kraft, ohne fremde Hilfe fertig zu werden. Sollte diese trotzdem einmal nöthig werden, dann verspreche ich Ihnen, mich Ihres freundlichen Erbietens gewiß zu erinnern. Aber jetzt nochmals Dank für Ihre liebenswürdige Bereitwilligkeit!"

Er ergriff und drückte Brixens beide Hände, während dieser sich auf die Lippen biß. Er hatte heute entschieden kein Glück, denn wieder war ihm ein gut angelegter Plan fehlgeschlagen.

Die Familienmitglieder unterhielten sich noch lange über nothwendig werdende Veränderungen im Haushalt und auch Walter und seine Kunst. Der Major rieth seinem Sohne, die ganze Malerei an den Nagel zu hängen und sich einen anderen Beruf zu wählen. Walter hatte eine gute Erziehung genossen und sein Vater hoffte ihn durch seine vielen und einflußreichen Verbindungen bald eine, seine Zukunft sicherstellende Carrière im Staatsdienst zu ermöglichen. Der Sohn aber hing an seiner Kunst mit ganzer Seele und fand zu seiner Freude in Vetter Brixen einen beredten Anwalt für seine eigenen Pläne nnd Absichten, so daß der Major nachgab und nicht mehr in seinen Sohn drang, seiner Passion für die Malerei und der ferneren Ausübung derselben zu entsagen.

Frau von Meinberg wurde es recht schwer, ihr schönes eingerichtetes Haus zur Hälfte vermiethen zu müssen, allein sie sah ein, daß es nothwendig sei, und so ward denn beschlossen, die erste Etage abzutreten, nur der Gedanke an die schöne Einrichtung derselben und an deren Verkauf erregte allgemeines Bedauern, das jedoch schnell beseitigt ward durch die energische Erklärung des Majors, nicht ein Stück des Mobiliars solle veräußert werden.

„Nein," rief der alte Soldat, „meine Möbel zum Kauf aus

Kaiser Friedrichs sei von ihm wesentlich nach politischen Rücksichten geleitet worden. Der betreffende Redacteur hält nun seinen Bericht aufrecht und erklärt, gerade Mackenzie sei es gewesen, welcher zuerst die Rede auf die Regentschaftsfrage gebracht habe.

Die „Nordd. Allg. Ztg." greift sehr heftig den hochconservativen „Reichsboten" an, der die Conservativen zu einer selbstständigen Wahlagitation in der Provinz Hannover aufforderte. Nur die nationalliberale Partei, ebenfalls Freiconservative, sagt die „Norddeutsche," hätten ein Recht, dort bei den Wahlen gegen die Welfen aufzutreten, Patriotismus gebiete den Conservativen, für die Ersteren zu stimmen.

Die Wittenberger Strafkammer verurtheilte am Sonnabend in nichtöffentlicher Sitzung den Redacteur des früheren Wittenberger Kreisblattes wegen Abdruck des von den Dresdener Nachrichten zuerst gebrachten Artikels „Keine Frauenzimmerpolitik" zu einem Monat Festungshaft. Ein Antrag auf Vernehmung des Fürsten Bismarck wurde abgelehnt. Der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

Deutsches Reich.

Kaiser **Wilhelm** II. wird, nach den nunmehr endgiltig festgestellten Bestimmungen, am 13. Juli Abends die Reise nach Kiel und Petersburg antreten. Die Ankunft in Kiel erfolgt am 14. Juli Vormittags. Der Kaiser begiebt sich vom Bahnhof mit seinem Gefolge, zu welchem bekanntlich auch Graf Herbert Bismarck gehört, an Bord der Yacht „Hohenzollern", die unter dem Commando des Prinzen Heinrich steht. Die Yacht wird von der gesammten deutschen Manöverflotte unter dem Oberbefehl des Admirals Knorr begleitet. Die Flottille besteht aus den Panzern „Baden", Bayern", „Kaiser", „Friedrich der Große", Aviso „Ziethen", dem Schulgeschwader, bestehend aus „Stein", „Prinz Adalbert", „Moltke", „Gneisenau", der Torpedoflottille, bestehend aus dem Aviso „Blitz", zwei Divisionsbooten und zwölf Torpedobooten. Möglicherweise wird dies gewaltige Geschwader unterwegs vor dem Kaiser manövriren. Der Aufenthalt in Rußland wird zwei bis drei Tage dauern. Nach Kiel begleitet den Kaiser nur ein kleines Gefolge; der größere Theil der Suite fährt von Berlin aus mit der Eisenbahn nach Petersburg. Prinz Heinrich, dem auf der Yacht „Hohenzollern" Capitän Leuschner als nautischer Beirath zur Seite steht, bewohnt nur die Wohnung des Schiffscommandanten und nicht die Fürstenzimmer.

In Vertretung des Kaiser Friedrichs hat der damalige Kronprinz, jetzige Kaiser Wilhelm in seiner Eigenschaft als Vertreter des Kaisers am 14. Juni neue organisatorische Bestimmungen für die **Marine** erlassen, welche erst jetzt veröffentlicht werden. Darnach gliedert sich die Marine in Marinebehörden und Marinetheile. Die Marinebehörden zerfallen in Commandobehörden, Verwaltungsbehörden, Institute und Commissionen. Die Marinetheile zerfallen in solche zur See (Flotte) und solche am Lande. Der Chef der Admiralität führt nach den Anordnungen des Kaisers, den Befehl über die gesammte Marine. Alle Marinebehörden und Marinetheile sind ihm unterstellt. Als Befehlshaber hat der Chef der Admiralität die Befugnisse und Pflichten eines commandirenden Generals der Armee. Zur Bearbeitung der Commandosachen verwendet er die Officiere und Beamten der Admiralität mit. Alle Indienststellungen von Schiffen verfügt der Chef der Admiralität nach Maßgabe des Reichshaushalsetats oder der besonderen Befehle des Kaisers. Alle für politische und kriegerische Zwecke in Dienst gestellten, sowie alle die heimischen Gewässer auf längere Zeit verlassenden Geschwader oder Schiffe erhalten Segelordres, zu welchen der Chef der Admiralität die Allerhöchste Genehmigung einzuholen hat. Alle übrigen freigehenden Schiffe erhalten Segelordres oder Instructionen vom Chef der Admiralität oder den Stationschef. Im Anfang des Jahres hat der Chef der Admiralität die Befehle des Kaisers über die in größeren Verbänden vorzunehmenden Uebungen von Schiffen und Fahrzeugen (Sommerübungen) einzuholen.

Wie aus Potsdam berichtet wird, stattete der **Kaiser** seiner Mutter in Friedrichskron einen zweistündigen Besuch ab. Der Justizminister Dr. Friedberg, welcher sich des besonderen Vertrauens des hochseligen Kaisers erfreute, wurde von beiden Majestäten zum Thee geladen. Am Sonnabend wurde im Marmorpalais des Geburtstag des zweitältesten Sohnes des Kaisers, des Prinzen Eitel Friedrich (geboren 1883), begangen.

Die Kaiserin-Mutter **Victoria** wird wahrscheinlich Schwalbach oder Reichenhall im Laufe dieses Monats besuchen, später wird sie sich nach einem klimatischen Kurorte der Schweiz wenden. Die Kaiserin leidet seit Monaten an heftigen neuralgischen Schmerzen und ihr Nervensystem ist ganz erschüttert durch die tausendfachen Sorgen und die unaufhörliche Beängstigung des verflossenen Jahres. Die Kaiserin wird im Herbst mit ihren Töchtern der Königin von England in Schottland ein Besuch abstatten, und dann den Winter in Italien zubringen.

Ueber das Befinden der Kaiserin-Großmutter **Augusta** waren am Sonnabend in Berlin sehr ungünstige Nachrichten verbreitet. Erfreulicherweise erfährt die „Nat. Ztg." auf telegraphische Anfrage an kompetenter Stelle in Baden-Baden, daß die Kaiserin sich rüstig und wohl genug befand, um einen Spaziergang machen zu können.

Der Prinz-Regent, **Luitpold** von Bayern ist am Sonntag von München in Lindau angekommen.

Prinz **Georg** von Sachsen, der Bruder und voraussichtliche Nachfolger des Königs Albert, commandierender General des 12. (königlich-sächsischen) Armeecorps, ist bei seiner Ernennung zum General-Feldmaschall zum Inspecteur der 2 Armeeinspection, welche nunmehr aus dem 5. 6. 12. Armeecorps bestehen wird, ernannt worden. Der Prinz wird demnächst nach Potsdam kommen, um dem Kaiser seinen Dank abzustatten. — Prinz Georg von Sachsen war bisher der bei Weitem älteste der commandierenden Generäle. Nachdem seine Bruder im August 1870 Oberbefehlshaber der 4. (Maas-) Armee geworden, hatte er den Befehl über das 12. Armeecorps übernommen und dasselbe mit besonderer Auszeichnung geführt. Endgiltig wurde ihm das Commando übertragen, nach der Thronbesteigung seines Bruders im Jahre 1873, nachdem er schon beim Siegeseinzug der sächsischen Truppen am 6. Juli 1871 zum General der Infanterie ernannt war. Der Prinz der jetzt 56 Jahre alt ist und seit 42 Jahren dem Heere angehört, hat unter Anderm auch in den Jahren 1849 und 1850 die Universität Bonn besucht. Nunmehr steht die Ernennung eines neuen commandirenden Generals für das sächsische Corps bevor. Der älteste sächsische Divisionär ist der General von Rudorff, welcher die 23. Division seit November 1880 führt.

Aus Wien wird gemeldet, der König **Georg** von Griechenland werde in nächster Zeit nach dort und Berlin kommen.

Der Kaiser hat in besonders gnädigen Handschreiben, sowohl dem Kriegsminister General Bronsart von Schellendorf, wie dem bisherigen Chef der Admiralität General von Caprivi in Anerkennung ihrer bisherigen ausgezeichneten und erfolgreichen Thätigkeit für Heer und Flotte das Großkreuz des Rothen Adlerordens verliehen. In militärischen Kreisen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Kaiser den General von Caprivi trotz der jetzigen Verabschiedung schon in allernächster Zeit im Heere an hervorragender Stelle wieder einstellen wird.

Die Deputation der Straßburger Handelskammer, welche dem Statthalter Fürsten Hohenlehe das Immediatgesuch an den Kaiser behufs Aufhebung resp. Milderung des **Paßzwanges** überreichen sollte, wurde vom Fürsten Hohenlohe sehr freundlich empfangen. Der Statthalter hat die Uebermittelung des Gesuches an Kaiser Wilhelm übernommen.

In Reichstagskreisen geht die Annahme doch dahin, daß durch die Ernennung des Reichstags-Präsidenten von **Wedell-Piesdorf** zum preußischen Hausminister das Reichstagsmandat desselben erloschen ist. Man nimmt an, derselbe werde sein Mandat niederlegen.

Das **kaiserliche Hofmarschallamt** in Potsdam läßt folgendes verbreiten. Im Publikum, wie auch in einem Theil der Presse ist vielfach die Meinung verbreitet, daß während des gegenwärtigen Aufenthaltes der kaiserlichen Majestäten im Marmorpalais zu Potsdam dort besondere Sicherheitsmaßregeln getroffen und die Wachtposten verstärkt worden wären. Dies ist aber keineswegs der Fall. Nach wie vor wird die Wache am Eingange des Neuen Gartens vom Ersten Garde-Regiment z. F. in der gewöhnlichen Stärke bezogen. Von dieser 250 Schritt entfernt, auf dem nach dem Marmorpalais führenden Wege begegnet man einem Militärposten, welcher nur gegen Legitimationskarte die Passage nach dem Marmorpalais gestattet. Von hier aus sind zwei patrouillierende Posten commandirt, die Alleen des Neuen Gartens zu beiden Seiten des Hauptweges abzupatrouilliren, um zu verhindern, daß das Publikum sich etwa zu sehr dem Marmorpalais nähert, da die kaiserliche Familie bei schönem Wetter den größten Theil des Tages im Freien zuzubringen pflegt. Der Dienst vor dem Marmorpalais wird von einem Feldwebel der Schloß-Garde-Compagnie versehen. Nach alledem kann also wohl von „besonderen Maßregeln" nicht die Rede sein.

Auf der Werft der Actiengesellschaft „Weser" in Bremen fand am Sonnabend Nachmittag der **Stapellauf** des Aviso „Ersatz Pomerania" statt. Das Schiff wurde auf Befehl des Kaisers durch den Viceadmiral Grafen Monts „Jagd" getauft.

Wie bei früheren Anlässen, der goldenen Hochzeit, der 90. Geburtstagsfeier und zuletzt beim Tode Kaisers Wilhelms, werden auch jetzt seitens des Generalpostamtes die während der letzten Krankheitszeit und nach dem Tode Kaiser Friedrichs erschienenen **Zeitungsnummern** von den Verlegern eingefordert, um dem Staatsarchiv einverleibt zu werden. Die geplante Sammlung erstreckt sich auf Kundgebungen des deutschen Reiches, wie des gesammten Auslandes, und die letzteren werden ein ganz besonderes Interesse in Anspruch nehmen, schon weil an der Trauer alle Erdtheile Theil hatten und fast ebensoviele Kundgebungen in Sanskrit, Persisch, Arabisch, Türkisch, Aethiopisch und Chinesisch vorliegen, wie in den bekannten modernen Sprachen.

Ausland.

Dänemark. In Gegenwart des Königs und der Königin von Sachsen und der dänischen Königsfamilie hat am Sonnabend in Kopenhagen die Eröffnung der **deutschen Abtheilung** der dortigen Ausstellung stattgefunden. Das Arrangement der deutschen Ausstellung und die ausgestellten Gegenstände von Silber und Porcelan, sowie die Erzeugnisse der deutschen Kunstindustrie in Eisen, Porcellan, Glas und Leder fanden allgemeine Bewunderung.

Frankreich. Während in diesen Tagen noch von einem Conflict zwischen dem Herzog von Aumale und dem orleanistischen Prätendenten, dem Grafen von Paris die Rede war, hat der letztere soeben an die conservativen Maires in Frankreich einen Erlaß gerichtet, dessen Beschlagnahme bei dem Director der orleanistischen Presse, Dufeuille, in Frankreich das Tagesgespräch bildet. Freilich wurden von 27000 Schriftstücken im Ganzen nur fünf beschlagnahmt. Der Prätendent kündigt an, daß die Regierung des Landes in Kürze umgestaltet und auf feste Grundlagen gestellt werden müsse. Der Graf von Paris wendet sich zugleich gegen den Boulangismus und verwandte Bestrebungen. Heute Montag wird in der Kammer über den Fall verhandelt werden Der Regierung ist eine große Mehrheit unbedingt sicher.

Großbritannien. Das Marineministerium hat alle in britischen Gewässern befindlichen englichen **Kriegsschiffe** mobilisirt. Die Fahrzeuge versammeln sich in zwei großen Geschwadern. — Im Oberhause des Parlamentes erklärte Ministerpräsident Lord Salisbury, durch das Abkommen von 1884 sei der Einfluß Englands und Deutschlands in **Zanzibar** getheilt. Dieses Abkommen sei das beste Arrangement, welches im Interresse von Humanität, Zivilisation und Handel getroffen werden konnte. Er glaube das Deutschland, ebenso wie England die Unterdrückung des Sclavenhandels wünsche. Englands Einfluß in Zanzibar werde durch das Abkommen mit Deutschland in keiner Weise vermindert. — Aus dem **Zululande** kommen Nachrichten von neuen Zusammenstößen zwischen Engländern und Zulus. Die Letzteren wurden regelmäßig geschlagen, aber auch die Briten hatten beträchtliche Verluste.

Italien. Auf der italienisch-französischen Grenzstation Modane besudelte ein französischer Douanier pöbelhafte Weise im Gepäck eines Reisenden ein Bild des Königs **Humbert** von Italien. Der italienische Botschafter Menabrea in Paris verlangte entschiedene Genugthuung, die auch gewährt wird. Der Douanier wird bestraft. — Der Papst bereitet eine **Encyclica** über die Frage der Trennung der Kirche vom Staat vor.

Rußland. Aus Warschau wird der „Pol. Corr." gemeldet, daß für den Fall einer Belagerung große **Magazinbauten** zur Verprovantierung der Gesammtbevölkerung für längere Zeit begonnen haben. — Zur Verstärkung der Grenzposten und Errichtung von neuem ist **Cavallerie** herangezogen worden. — Laut Mittheilung aus Warschau erklärte der Großfürst **Wladimir** von Rußland, bei dem ihm dort veranstalteten und von etwa 400 Officieren und höheren Beamten besuchten Bankett, daß er in Berlin anläßlich seines letzten Besuches die Ueberzeugung gewonnen haben, daß Kaiser Wilhelm II. ein aufrichtiger Freund Rußland's und bereit sei, auch ein Bundesgenosse des Kaisers von Rußland zu werden. In Anbetracht dieser Sachlage könne er, der Großfürst, versichern, daß die gegenwärtig in Westrußland concentrirten Truppen nicht gegen Deutsche zu kämpfen haben würden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Briesen,** 7. Juli. (Die **Polenversammlung**), welche nachhier einberufen worden war, hat nicht stattgefunden, weil nach den Angaben polnischer Blätter der polnische Besitzer des dazu in Aussicht genommenen Locals mit „Rücksicht auf die Polizeibehörde" die Versammlung nicht bei sich beherbergen wollte.

— **Marienwerder,** 7. Juli. (Resultat der Volkszählung.) Nach dem nunmehr festgestellten endgültigen Ergebnisse der Volkszählung am 1. December 1885 war an dem genannten Tage in unserem Kreise eine ortsanwesende Bevölkerung von 64,025 Personen vorhanden

— **Dirschau,** 5. Juli. (Die **Heuerndte**) wird durch den schon seit längerer Zeit täglich fallenden Regen erheblich beeinträchtigt. Die Landwirthe fürchten, daß, wenn nicht bald beständigeres Wetter eintritt, das abgemähte, aber noch nicht zusammengehäufte Heu verfaulen wird. Die Heuernte wird noch dadurch erschwert, daß es an Arbeitern fehlt, da dieselben zum großen Theil beim Brücken- und Hafenbau und bei den Regulirungsarbeiten der Weichsel beschäftigt werden. Insgesammt sind wohl 1000 Arbeiter, zum größten Theile aus hiesiger Gegend, bei den erwähnten Arbeiten thätig.

— **Graudenz,** 6. Juli. (Das **75jährige Jubiläum.**) des 14. Infanterie-Regiments ist ganz still verlaufen. Auf einem Regiments-Appell machte Oberst Müller auf die Bedeutung des Tages aufmerksam, worauf sich das Officiercorps zu einem einfachen Frühstück vereinigte.

— **Graudenz,** 6. Juli. (Saatenstand). Aus dem hiesigen Kreise wird den „W. Landw. M." geschrieben, daß der Stand der Wintersaaten mit wenigen Ausnahmen, ein recht mittelmäßiger ist. Der Roggen ist meistens dünn und fleckig, und auch der Weizen, der gegenwärtig in Blüthe steht, hat durch den langen, harten Winter sehr gelitten. Tiefere, obgleich drainirte Stellen sind vollständig ausgewintert und sind vielfach mit Sommerweizen nachbestellt worden. In Folge dünnen Standes und lange anhaltender Dürre und Kälte im Frühjahr, ist Weizen wo er nicht gehackt oder geeggt ist, meistens sehr stark verunkrautet, so das er auf manchen Flächen hat umgepflügt werden müssen. Sommerung steht mit Ausnahme der Lehmstellen, auf denen die Saat zu spät aufgegangen ist, gut, Erbsen sogar vielversprechend. Rüben gingen anfänglich sehr ungleichmäßig auf, sind aber nach dem um Mitte Juni gefallenen Regen ziemlich gut nachgekommen, doch haben dieselben jetzt noch ungleichmäßigen Stand. Klee war gut bestanden, ist aber stellenweise, namentlich Rothklee, etwas kurz geblieben, wogegen Schwedenklee sehr üppigen Stand hatte. Gegenwärtig ist der Klee meistens gemäht, und steht größtentheils in Puppen. Trockenes Wetter wäre nun dringend erwünscht. Wiesenheu war, wo die Wiesen nicht zu lange unter Wasser gestanden, ziemlich gut und ist tadellos geborgen. Kartoffeln sind regelmäßig aufgegangen und stehen bis jetzt recht gut, doch lassen sich zur Zeit Schlüsse auf die zu erwartende Erndte mit Sicherheit noch nicht ziehen. Der

---

bieten, sie den Händlern oder Liebhabern anpreisen und sie verauctioniren, Stück um Stück unter dem Hammer kommen sehen, nein, das leide ich nun und nimmermehr! Die Leute möchten sonst gar glauben, daß wir am nöthigsten Mangel litten! Aber", setzte er nach einigem Nachdenken hinzu, „wo sollen wir denn all diese Möbel unterbringen?"

„Auch ich habe mir diese Frage schon vorgelegt", sagte Frau von Meinberg, welche sich nur ungern trennen mochte von den ihr lieb gewordenen Dingen, wenn auch die Trennung kein Eigenthumsverlust sein sollte.

„Nun, kommt Zeit, kommt Rath", meinte der Major; „einstweilen will ich dafür sorgen, daß ein die Vermiethung unserer ersten Etage betreffendes Inserat in's Intelligenzblatt kommt; das Uebrige wird sich dann schon finden."

„Vorher möchte ich Ihnen einen Vorschlag machen, Vetter", meinte Herr von Brixen.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(**Berlin in der Trauerzeit.**) Trotz des Fluthenandranges der Hunderttausende, welcher in einer Millionenstadt hin und her wogte, ist es in Berlin still geworden. Eine gewisse Melancholie und Abspannung lagert über der Hauptstadt und ihren Bewohnern. Verschwunden ist so Vieles, was Bewegung und Leben brachte, die Aufmerksamkeit fesselte und Stoff zu interessanten Betrachtungen gab. Eine Residenz wird immer beeinflußt vom Leben des Hofes, und wenn dies Leben schwächer pulsiert, so übt das mehr oder minder einen Rückschlag auf die gesammten Verhältnisse aus. Wie verändert sind die Linden Der gewaltige Andrang vor dem Palais Kaiser Wilhelms I hat aufgehört. Die Ablösungsmannschaften der Wache ziehen nicht mehr mit rauschender Musik vorüber, und das freundliche Gesicht des greisen Monarchen erscheint nicht mehr am Fenster, um die Gestalten seiner Garde und das Publicum zu mustern. Die Kaiserin Augusta weilt fern in Baden-Baden. Leer und verlassen liegt das Palais mit heruntergelassenen Fenstervorhängen und der auf Halbmast gesenkten Standarte trauernd da. Leer und verlassen ist das ehemalige kronprinzliche Palais, wo Kaiser Friedrich so oft geweilt, und leer und verlassen die stolze Hohenzollernburg an der Spree. Die übrigen Palais sehen nicht weniger melancholisch drein. Wie anders sah es vor fünfzehn oder zwanzig Jahren aus, als noch die Prinzen Adalbert, Albrecht, Karl und Friedrich Karl lebten, als noch die jüngst verstorbenen Mitglieder des Hohenzollernhauses unter uns weilten, als noch Prinz Heinrich der Niederlande und der frühere Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ständige Gäste in Berlin waren. Der Tod hat eine grausame und reiche Erndte gehalten. Der Kaiser ist in Potsdam, Prinz Heinrich in Kiel. Trauernd hält sich die Kaiserin in Schloß Friedrichskron fern vom Getriebe der Welt, und trauernd hat die Prinzessin Friedrich Karl Berlin den Rücken gewandt. Andere volksthümliche Gestalten, wie Moltke und Bismarck, weilen auf ihren Gütern und die Elite der Gesellschaft ist in ferne Bäder geeilt, um dem Staube und der Hitze der Hauptstadt zu entgehen. Auch der Zustrom der Fremden hat nachgelassen, und still ist es somit in Berlin geworden.

um Mitte Juni und jetzt gefallene reichliche Regen hat die ganze Vegetation sehr gekräftigt, so daß sich in letzter Zeit alle Feldfrüchte gebessert haben.

— **Danzig**, 6. Juli. (**Biersteuer.**) Es wird von vielen Steuerzahlern unserer Stadt befürwortet, daß hier, gleichwie in Königsberg eine städtische Steuer für hier nicht gebraute Biere eingeführt werde. Nach ungefährer Berechnung würde diese Steuer, wenn als geringster Satz 1 Mark pro Hectoliter angenommen wird, ungefähr 100000 Mk. einbringen. Mit dieser Summe könnten verschiedene recht nothwendige Bedürfnisse der Stadt befriedigt werden oder eine Steuerentlastung eintreten, auch würden die heimischen Biere gegen die übermächtige Concurrenz geschützt werden. Eine hierauf bezügliche Eingabe wird in nächster Zeit der Stadtverordnetenversammlung zugehen.

— **Marienburg**, 6. Juli. (**Die Dammbauten**), welche jetzt an der Nogat vorgenommen werden, erstrecken sich auf die ganze Linie und zwar wird überall, wo sich solches erforderlich erwiesen hat, der Damm durch Aufschüttungen erhöht oder befestigt. Ein Gleiches geschieht übrigens auch längs der Weichselufer. Es resultiren diese Arbeiten aus den Erfahrungen, welche während des letzten Eisganges gesammelt wurden. Ganz besonders gefahrdrohend erschien damals die Stelle am Caldower Ufer, wo der Damm zwecks Durchführung des Weges nach der Schiffsbrücke unterbrochen ist. Dort ging bekanntlich schon das Wasser zwischen den geschlagenen Kästen durch und das Ausbleiben einer Katastrophe war nur dem Umstande zu verdanken, daß der Dammbruch bei Jonasdorf erfolgte. Darum hat jetzt die Deichcommune ihr besonderes Augenmerk auf die Sicherung dieser gefährlichen Position gerichtet und die Pläne sind zu dem umfassenden Bau schon festgestellt. Danach wird der jetzt weit zurücktretende Damm bis zu einer Oeffnung von 6—8 Metern fortgeführt, so daß also nur ein schmaler Raum zur Brückenauffahrt bleibt. Durch weitgehende Pflasterungen und Mauerwerke werden diese Neubauten gesichert und das ganze Werk findet seinen Abschluß in einem eisernen Schleusenthor, dessen Flügel sich nach der Nogat öffnen und dessen Schließung stets nach Abbruch der Schiffsbrücke erfolgt. Durch diese Bauten ist aber auch eine Verlegung des zur Brücke führenden Weges bedingt und muß dieser dorthin verlegt werden, wo jetzt die Eisau und Johst'schen Häuser stehen. Es wir also voraussichtlich nachdem mit den Hausbesitzern ein Abkommen erzielt, der Abbruch der Häuser erfolgen; von einer geplanten Translocation derselben will man jedoch, da das Gelingen solcher immerhin sehr zweifelhaft ist, absehen. — So wesentlich diese Bauten auch zur Sicherung der Niederung beizutragen im Stande sind, mit um so größerer Besorgniß müssen wir hier in Marienburg deren Ausführung entgegen sehen. Die von Jahr zu Jahr zunehmende Versandung des Nogatbettes und die damit gleichen Schritt haltende Erhöhung der Dämme sind geradzu verderblich für unsere Stadt. Marienburg ist ja thatsächlich dem Wasser schutzlos preisgegeben und hat unter solchen Umständen regelmäßige Ueberschwemmungen, vielleicht noch in höherem Maße als in diesem Jahre zu befürchten.

— **Rosenberg**, 6. Juli. (**Erbe und Vermächtniß.**) Die Wittwe Jonas hierselbst hat von einem Bruder ihres verstorbenen Ehemannes den Betrag von 50,000 Mk. geerbt. Der in Hamburg ohne directe Erben verstorbene Erblasser hat von seinem über 300,000 Mk. betragenden Vermögen außerdem eine große Summe für eine Stiftung bestimmt, in der entlassene Strafgefangene, sowie deren Frauen und Kinder Aufnahme finden resp. erzogen werden sollen. Die Wittwe Jonas, die eine große Familie zu ernähren hat, lebte bisher in recht ärmlichen Verhältnissen.

— **Königsberg**, 5. Juli. (**Getreideverkehr.**) In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind an Getreide, Saaten 2c. hierselbst in Tonnen zu 1000 Kilogramm aufgewogen worden: vom Inlande 115 919 t gegen 62 956 t in derselben Zeit des vorigen Jahres und vom Auslande 193 315 t (gegen 80 638 t). Abgewogen wurden binnenwärts 9107 t (gegen 11 875 t) und seewärts 318 931 t (gegen 151 109 t). Das diesjährige Geschäft ist also gegen das vorjährige um mehr als das Doppelte größer gewesen, namentlich zeugen die Zufuhren vom Inland von dem erfreulichen Ergebniß der vorjährigen guten Erndten.

Lokales.

Thorn den 9. Juli.

— **Personalien.** Der Tischlermeister Jordan zu Folgowo ist zum Gemeindevorsteher für den Gemeindebezirk daselbst und der Besitzer Jakob Fuchs zum Steuererber für die Gemeinde Bildschön gewählt und bestätigt worden.

— **Vereidigung.** Heute Nachmittag 5 Uhr fand im Landgerichtsgebäude die Vereidigung sämmtlicher Land- und Amtsgerichtsbeamten auf Kaiser Wilhelm II. statt. Die Vereidigung der Beamten der Staatsanwaltschaft geschah schon am Sonnabend. — Auch die Vereidigung der Beamten der kgl. Ostbahn findet heute zum Theil statt.

— **Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden.** Dem soeben herausgekommenen Bericht über die Wirksamkeit der Kaiser Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden für das Jahr 1887 ist zu entnehmen, daß an Stelle des auf seinen Wunsch von dem Vorsitz des Verwaltungsausschusses durch den höchsten stellvertretenden Protector der Stiftung entbundenen königlich preußischen Generallieutenants z. D v. Dresky, Generalmajor z. D. Sasse zum Vorsitzenden des Verwaltungsausschusses ernannt wurde. Ueber den Geschäftsgang ist zu berichten, daß die Zahl der Unterstützungsgesuche gegen das Vorjahr etwas heruntergegangen ist. Genehmigt wurden Unterstützungsgesuche für 2519 Personen. Durch Todesfälle hat sich die Zahl der Unterstützten um 3 Angehörige von Officieren, 14 Invaliden vom Feldwedel einschließlich abwärts und um 17 Angehörige von solchen, der Unterstützungssummen um resp. 330 Mark, 2106 Mark und 714 Mark (resp. 110 150 Mark und 42 Mark) pro Person vermindert. Durch Eintritt in den Genuß von Reichsunterstützung auf Grund der Allerhöchsten Cabinetsordre vom 22. Juli 1884 sind ausgeschieden: 8 Invaliden vom Feldwebel einschließlich abwärts mit einem Unterstützungsbetrage von 1066 Mark oder 133 Mark pro Person, und 46 Angehörige von solchen mit einem Unterstützungsbetrage von 1692 Mark oder 37 Mark pro Person. 159 unterstützte Kinder haben das 15. Lebensjahr vollendet und sind deshalb ausgeschieden. Der Betrag beziffert sich auf 5682 Mark oder 36 Mark pro Kind, ebenso 5 Invalidenwittwen, die sich wieder verheirathet haben, mit 392 Mark oder 78 Mark pro Person. Durch diese Ersparungen ist die Summe der Unterstützungen trotz einzelner Erhöhungen von 177 461 Mark 50 Pf. auf 135 988 Mark 38 Pf. herabgegangen. Die Einnahmen der Stiftung sind um 63 443 Mark 17 Pf. größer gewesen als vorausgesehen war. Es rührt das wesentlich von den der Stiftung überwiesenen Erbschaften, die 57 030 Mark 78 Pf. betragen, und von den im verflossenen Jahre in größerer Höhe als früher eingegangenen Geschenken her.

f. **Das Gartenfest des Piusvereins** nahm wie angekündigt, gestern Nachmittag im Victoriagarten seinen Verlauf und hatte, wie natürlich eine große Schaar von Theilnehmern herbeigelockt, welche recht bald ein recht fröhliches Treiben entwickelte. Im Garten war die Papstbüste aufgestellt, und mit Fahnen decorirt. Das Concert der Capelle der 21., unter Leitung ihres Capellmeisters, Musikdirigenten Müller, welche auch im Wiener Café das Concert gab, fand in seiner trefflichen Ausführung allgemeinen Beifall und der Ball in den späteren Abendstunden rege Theilnahme. Für die Kinder waren Spiele, wie Sacklaufen 2. veranstaltet, welche die Kleinen lebhaft anmüsirten. So war die Festlichkeit von dem besten Erfolge begleitet und wird den Theilnehmern in freundlicher Erinnerung bleiben.

f. **Das Kinderfest** des Kriegervereins, das gestern im Wiener Café gefeiert wurde, hatte eine äußerst zahlreiche Betheiligung des Publicums, unter welchem natürlich die liebe Jugend besonders stark vertreten war. Das Arrangement des Festes, welches den Theilnehmern so vielerlei Vergnügen bot, war besonders gelungen. Concert, Tanz, Kinderspiele, das Aufsteigen eines Luftballons und das Abbrennen eines reizenden Feuerwerks haben die Besucher auf das Beste unterhalten und dem Verein manchen Dank eingebracht.

r **Der kaufmännische Verein** hatte gestern Nachmittag eine Dampfertour unternommen, an welcher sich eine große Zahl von Mitgliedern und deren Angehörige betheiligten, so daß der Huhn'sche Dampfer voll besetzt war. Die Fahrt ging erst nach Ruine Zlotterie, dann zurück bis etwa eine Meile unterhalb Thorns und schließlich, etwa gegen 5 Uhr landete die Gesellschaft in Schlüsselmühle und marschirte mit Musik in das Lokal hinein. Hier amüsirten sich die Wasserpartieler aufs Beste und erst gegen 9 Uhr schiffte man sich unter Musik wieder ein. Zu gleicher Zeit wurde am jenseitigen Weichselufer auf dem neuangeschütten Damm, vis-a-vis der Schlüsselmühle, ein hübsches Feuerwerk abgebrannt. Gegen ½11 Uhr landete die Gesellschaft wieder in Thorn.

— **Im Circus** finden heut und morgen die letzten Vorstellungen statt. Heute Nachmittag fand eine Vorstellung der Mannschaften der 61er und 21er statt, während morgen die übrigen Mannschaften der Garnison den Circus besuchen werden.

— **Buchhändler-Rabatt.** Der im letzten Herbste von den Buchhändlern Deutschlands geschlossene Bücherring hat nunmehr sein Wirken begonnen. Der Vorstand des „Börsenvereins deutscher Buchhändler" erläßt unter dem 28. Juni 1888 im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" eine Bekanntmachung, nach welcher es von jetzt ab keinem Buchhändler mehr erlaubt sein soll, bei Buchverkäufen an das Publikum Rabatt zu gewähren; nur 5 Procent Sconto will der Verein noch bei Zahlungen gestattet wissen.

— **Die diesjährige Strombereisung der Weichsel** durch die Stromschiffahrts-Commission wird in den Tagen vom 23. bis zum 25. August stattfinden.

— **Rundreiseverkehr.** Der Ausschluß der dänischen Eisenbahnen an den mitteleuropäischen combinirten Rundreisebilletverkehr ist perfect geworden.

— **Bestraft wegen Almosen . . . gebens.** Zur Warnung sei Folgendes mitgetheilt: Eine Anklage wegen Almosengebens an einen Bettler beschäftigte am gestrigen Donnerstag den Straffenat des Kammergerichts in der Revisionsinstanz. Auf Grund einer Kreispolizeiverordnung vom 1. April 1886, wonach den Kreisinsassen die Verabreichung von Almosen an alle nicht ortsangehörigen Bettler bei Strafe verboten wird, war nämlich eine Frau K. zu Neumarkt angeklagt worden, weil sie dem bei ihr bettelnden fremden Schmied B. zwei Pfennige Almosen gegeben hatte. Das Schöffengericht, welches die qu. Veordnung als unberechtgten Eingriffin die Freiheit des Privateigenthums erachtete, sprach die K. frei, die Strafkammer zu Breslau aber verurtheilte sie auf die Berufung des Amtsanwalts unter folgender Ausführung zu 1 Mark Geldstrafe: „Die betreffende Vorschrift steht mit der Freiheit des Privateigenthums nicht in Widerspruch, denn nach § 74 der Einleitung zum Allgemeinen Landrecht müssen einzelne Rechte und Vortheile der Staatsmitglieder den Rechten und Pflichten des gemeinsamen Wohles, wenn zwischen beiden ein wirklicher Widerspruch eintritt, nachstehen. Wenn daher ein Gemeindeverband um fremde Bettler von sich fern zu halten, seinen Insassen das Almosengeben an solche verbietet, so ist er dazu um so mehr berechtigt, als dadurch die einheimischen Bewohner keinen Nachtheil an ihrem Eigenthum erleiden. Der Einwand der Frau K., daß sie nicht gewußt, daß B. fremd sei, ist gleichgiltig, da sie sich ja hätte erkundigen können, auch erschien sie nicht etwa vom B. in einer Weise bedroht, daß sie sich im Nothstande befand. — Die gegen das verurtheilende Erkenntniß von der Frau K. eingelegte Revision ist vom Kammergericht verworfen worden.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,10 Meter. — Das Wasser wächst seit Freitag langsam.

— **Brunnen.** Die Polizeiverwaltung macht bekannt, daß die Brunnen vor den Häusern Strobandstr. 83 und Gerstenstr. 78 ein Wasser geben, welches zum Trinken nicht geeignet ist. Gleichzeitig wird das Wasser des Brunnens auf dem Neustädtischen Markt empfohlen.

a **Zugelaufen** ist ein kleiner brauner Teckel beim Oberstlieutenant Wiese im Artillerie Depot, neue Enceinte.

a. **Polizeibericht.** 6 Personen wurden verhaftet

Aus Nah und Fern.

* (Eine seltene Auszeichnung.) wurde am Sonnabend dem 3. Garde-Ulanen-Regiment in Potsdam zu Theil, als dasselbe am frühen Morgen auf dem Bornstedter Felde exercierte. Vom rechten Flügel näherte sich Kaiser Wilhelm II in Begleitung des Flügeladjutanten dem Regiment und sprengte nach kurzer Unterredung nach dem zur Meldung entgegerittenen Oberstlieutenant von Kleist vor die Front, zog den Säbel und übernahm mit den Worten: „Das Regiment hört auf mein Comando!" persönlich die Führung der abgesessen stehenden fünf Escadrons. Mit dem Signal: „Aufgesessen!„ leitete der Kaiser ein anderthalbstündiges flottes Exercieren ein, führte an der Spitze des Regimentes eine Echelon-Attacke gegen eine vom Lehr-Infantrie-Bataillon dargestellte Infantrie Schützenlinie aus und setzte sich persönlich zum Schlusse an die Tête der im Parademarsch im Galopp defilierenden Escadrons.

* (Es giebt doch noch gute Menschen.) Der Bürgermeister von Strehlen hat, wie schlesische Blätter melden, seiner Stadt ein eigenartiges Geschenk gemacht. Da eine Communalsteuer in diesem Jahre anfänglich wegen verspäteter Bestätigung des Procentsatzes nicht erhoben werden konnte, hat Dr. Ossig die Mittel zur Deckung der laufenden Ausgaben aus seiner Tasche hergegeben.

* (Feuersbrunst,) In Kowno (Rußland) sind durch eine Feuersbrunst fünfzig größere Häuser und zwei Dampfmühlen eingeäschert. Der Schaden beträgt eine halbe Million Rubel. Der Brandstifter ist verhaftet.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 7. Juli 1888.

Von Kaufmann Th. Francke durch Recker 2 Traften, 203 kief. Rdholz. 3843 kief. Balken und Mauerlatten, J. G. Ludendorff durch Bumte 1 Trafte, 290 tann. Mauerlatten, 503 eich. Plancons, Reinhard Becha durch Glanz 1 Trafte, 126 tann. Mauerlatten, 194 eich. Plancons, S. D. Jaffe durch Gräf 3 Traften, 163 kief. Balken, 5211 gesägte kief. Balken, 4039 kief. Mauerlatten, 301 kief. dopp- und 2234 einf Schwellen, 674 eich. Quadratholz, 528 Rdschwellen, 83 eich. dopp.- und 1127 eich. einf. Schwellen, 34 880 eich. Stabholz, 7114 kief. Dachlatten 10 734 kief. Bretter, Leiser Ehrlich durch Bansch 1 Trafte, 1202 kief. Mauerlatten, 611 eich. Rdeschen, Goldbarth und Papierry durch Maccelkewitz 1 Trafte, 2470 kief. Mauerlatten.

Gesammt-Eingang bis zum 6. Juli 1888.

854 Traften, 9074 kief. Balken, 4477 kief. Timber, 14 495 kief. dopp. Schwellen, 8180 tann. Rdholz, 2319 tann. Mauerlatten, 1652 eich. Rdholz, 38 168 eich. Rdschwellen, 5970 eich. dopp. Schwellen, 59 866 eich. Stabholz, 153 kief. Bretter, 18 eich. Quadratbuchen, 47 980 Schock Reifenstäbe, 17 856 eich. Speichen, 153 002 kief. Rdholz, 60 441 kief. Mauerlatten, 52 205 kief. Sleepers, 173 437 kief. einf. Schwellen, 481 tann. Balken, 14 959 eich. Plancons, 4248 eich. Quadratholz, 721 eich. Weichenschwellen, 64 284 eich. einf. Schwellen, 21 958 eich. Rdelsen, 12 476 eich. Rdbuchen, 70 eich. Planken, 29 Telegr. Stangen, 1652 kief. Rdbuchen, 1618 kief. Rdeschen, 2642 Rdbirken.

Vom 8. Juli 1888.

Von Kaufmann Kasperowski durch Tollach 1 Trafte, 1307 kief. Mauerlatten, 46 kief. Sleeper, Engelmann durch Kastagener 4 Traften, 944 tann. Balken und Mauerlatten, 1638 eich. Plancons, Isak Ingwer durch denselben 4 Traften, 311 kief. Balken und Mauerlatten, 326 eich. Plancons, Tuchmann und Sohn durch denselben 4 Traften, 41 tann. Balken und Mauerlatten, 5. Kanteichen, 2 dopp- und 98 einf. eich. Schwellen, derselbe durch denselben 4 Traften, 1296 kief. Balken und Mauerlatten, 1 kief. Schwelle.

Handels-Nachrichten.

Thorn, 7 Juli 1888.

Wetter: schön warm.
Weizen sehr flau, 127pfd. hell 152 Mk., 129pfd. hell 154/5 Mk, 131pfd fein 157 Mk.
Roggen: flau, 116/17pfd. 103 Mk., 120/1pfd 105 Mk. 123pfd. 107 Mk.
Erbsen: Futterw. 100—105 Mk.
Hafer: 105—112 Mk.
Lupinen kosten seit 1. Juli cr 20 Mk. Zoll per 1000 Kilo.

Danzig, 7. Juli.

Weizen loco ruhig, per Tonne von 1000 Klgr. 199—150 Mk. bez. Regulirungspreis 126pfd. bunt lieferbar transit 124 Mk., inländ. 158 Mk
Roggen loco unverändert, per Tonne von 1000 Klgr. grobkörnig per 120pfd. inländischer 106—109 Mk. transitk. 69 M. feinkörnig per 120pfd trans. 65—67 Mk. bez.
Spiritus per 10000 pCt Liter loco contingentirt 51 Mk. Br. nicht contingentirt 30½ Mk Gd.

Telegraphische Schlußcourse,

Berlin, den 9. Juli.

Fonds: fest.		9. 7. 88.	7. 7. 88.
	Rusische Banknoten	194—90	194—30
	Warschau 8 Tage	194	194
	Russische 5proc Anleihe von 1877	101—25	101—25
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	59—80	59—80
	Polnische Liquidationsfandbriefe	53—70	53—10
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—40	101—40
	Posener Pfandbriefe 4proc	102—70	102—70
	Oesterreichische Banknoten	163—60	163—70
Weizen gelber:	Juli-August	166	167
	Sept-Octob	166—25	167—75
	Loco in New-York	90—60	91
Roggen:	loco	126	126
	Juli-August	126—70	127—20
	Sept.-Octob.	129—75	130—75
	Octob.-Novemb.	131—75	132—50
Rüböl:	Juli August	46	46
	Sept-Octob.	45—80	45—90
Spiritus:	versteuert loco	fehlt.	fehlt.
	70er loco	33	33—30
	70 er Juli-August	32—40	32—80
	70er Sept.-Octob.	33—30	33—60

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 9 Juli 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
8.	2hp	757,10	+ 17,5	NW 2	8	
	9hp	758,10	+ 13,9	NW 2	6	
9.	7ha	758,1	+ 12,2	NW 3	3	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 9. Juli 1,10 Meter.

Letzte Nachrichten.

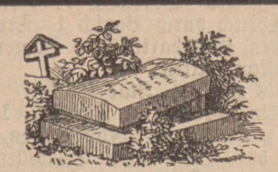
Der Kaiser empfing am Sonnabend den Minister von Lucius, den Generalstabsarzt Dr. von Bauer und den Admiralitätschef von Caprivi. Am Abend unternahmen beide Majestäten eine Spazierfahrt. Zum Thee waren Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein und Minister von Wedell geladen. Am Sonntag wohnten beide Majestäten dem Gottesdienst in der Friedenskirche bei. Aergerniß erregte es, als plötzlich ein Mensch hinter einen dicken Baum vorsprang, hinter dem kaiserlichen Wagen herlief und einen großen Bittbrief zu Füßen des Kaisers niederlegte.

Die Brochüre über die Krankheit Kaiser Friedrichs erscheint, sechs Bogen stark, im Laufe dieser Woche im Verlage der Hofbuchhandlung von R. Decker in Berlin.

Das Journal des Débats schreibt, im Laufe des Sommers solle über mehrere dynastische Familienverbindungen zwischen den Staaten des Friedensbundes verhandelt werden.

Mackenzie hat sich vom „Figaro" interviewen lassen und sagt; Durch höheren Befehl bin ich immer und überall eingeengt, in Berlin wie in San Remo. Ich bin Engländer, ich theilte die beiläufig sehr auseinandergehenden Ansichten der deutschen Aerzte nicht. So ist denn auch die Operation in San Remo auf strengen Befehl aus Berlin und durch einen deutschen Arzt ausgeführt. Der Tod des Kaisers hat mich überrascht. Ich glaubte, er würde noch ein Jahr leben. Zufälle und Unvorsichtigkeiten haben alle meine Berechnungen umgeworfen.

Die von französischen Blättern verbreiteten Nachrichten, Franzosen, welche todtkranke Verwandte im Elsaß besuchen wollten, seien an der Grenze abgewiesen, hätten sich an den Kaiser und der Kaiserin gewendet, 2c., sind sammt und sonders erfunden.



Heute früh $12^{3}/_{4}$ Uhr verschied sanft nach kurzem aber schweren Krankenlager unser innigstgeliebter Mann und Vater, der Bauunternehmer

Dominik v. Kobielski

im 55. Lebensjahre, was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen.

Thorn, 8. Juli 1888.

Franziska v. Kobielska
nebst Kinder.

Exportation der Leiche nach der St Johannis-Kirche findet den 10. d. Mts., Nachmittag 5 Uhr vom Trauerhause Breitestraße Nr 459|60; die Beerdigung am 11. d. Mts. um 4 Uhr statt.

Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung

Mittwoch, 11. Juli 1888,
Nachmittags 3 Uhr.

Tages-Ordnung:

Betreffend Nr. 1. Bewilligung der Kosten zur Fortsetzung der Gasleitung nach der Bromberger Vorstadt für die Strecke vom Pilz bis zur Pastorstraße. 2 Benennung der Straßen und Plätze im neuen Stadttheil und der Verbindungsstraße Nr. 6 der Bromberger Vorstadt 3. Umwährung des Kinderheim-Grundstücks mit einem Zaun u. Bewilligung der dadurch entstehenden Kosten. 4. Zahlung einer Jagdpachtentschädigung an den Besitzer Lau zu Schwarzbruch für die Enclave Miggenwinkel. 5. Das Recht des Vorsitzenden des städtischen Armen-Directoriums, an den Sitzungen der Krankenhaus-Deputation und der Wilhelm-Augusta-Stifts-Deputation mit vollem Stimmrecht Theil zu nehmen. 6. Beleihung des Grundstücks Mocker Nr. 51. 7. Bewilligung der Mittel zur Annahme der erforderlichen Hilfskräfte für Ueberwachung der polnischen Versammlungen. 8. Genehmigung der Etatsüberschreitung beim Ziegeleikassen-Etat. 9. Superrevision der Rechnung der Schlachthauskasse pro 1886/87. 10. Protokoll über die Kassenrevision vom 31. Mai 1888. 11. Final Abschluß der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1887/88. 12. Beschlußfassung über die Dienstanweisung für die städt. Forstschutzbeamten 13. Prolongation des Vertrages über Vermiethung des Diakonissenhauses. 14. Final-Abschluß der Stadtschulenkasse pro 1. April 1887/88. 15. Versicherung der Chaussee-Aufseher gegen Unfall 16. Verstärkung des jährlichen Tilgungsfonds der städtischen Anleihe um 5 pCt. des ursprünglichen Schuldkapitals, also um 30 000 Mk 17. Abhülfe bei verschiedenen baulichen Mängeln der Knaben-Bürgerschule. 18. Regulirung und Befestigung der Verbindungsstraße Nr. 6 auf der Bromberger Vorstadt. 19. Abänderung des § 29 des Sparkassen-Statuts 20. Beleihung des Grundstücks der Neustadt Nr. 19. Nr. 21. Abänderung des Beschlusses über die Pensionirung des Calkulatur-Assistenten Schwartz

Thorn, den 6 Juli 1888.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. **Boethke.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Die auf diesseitige Veranlassung erfolgte chemische Untersuchung des Wassers der in der **Strobandstraße** vor den Häusern Gerstenstraße Nr. 78 und Strobandstraße Nr. 83 befindlichen **beiden Brunnen** hat ergeben, daß das Wasser zwar nicht gesundheitsgefährlich ist, sich jedoch als Trinkwasser nicht eignet.

Wir bringen dies mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß, daß die beiden Brunnen mit der Bezeichnung: „Kein Trinkwasser" versehen sind; das Trinkwasser des Neustädtischen Markt-Brunnens wird empfohlen.

Thorn, den 7. Juli 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Reeller Ausverkauf!

Um schnell zu räumen, verkaufe alle Sorten **Bau- u. Schnitthölzer** zu wirklich billigen Preisen.
Bekannten Käufern wird Credit gewährt.

J. Abraham,
Bromberger-Vorstadt.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 10. Juli cr.
Vormittags 8 Uhr

sollen im Brückenkopf etwa 66 000 alte Dachziegeln in einzelnen Loosen à 10 000 Stück öffentlich meistbietend unter den an Ort und Stelle bekannt zu machenden Bedingungen gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden

Königl. Fortification.
Thorn.

Bekanntmachung.

Zur bevorstehenden Uebung der 7ten Infanterie-Brigade im August cr. sind außer Quartiren für Mannschaften, auch Stadtquartiere für mehrere Stabsofficiere, Hauptleute, Lieutenants, Geschäftszimmer (Büreaus) und Stallungen für Pferde erforderlich.

Hausbesitzer auch Miether, welche geeignetete Locale gegen Entschädigung herzugeben geneigt sind, wollen dieses in den Vormittagsstunden in unserm Einquartierungs-Büreau anmelden.

Thorn, den 6. Juli 1888.

Der Magistrat.

Die berühmte echte
Doctor Alberti's
Seife
ist die einzige Toiletteseife, welche **Pickeln, Sommersprossen, Hautröthe** 2c. schnell und sicher entfernt und eine **schöne, zarte Haut** erzeugt. Man bestehe aber auf die **echte Doctor Alberti'sche.**
(Pck. 50 Pf., 3 Pck. 1,25 M.)
In Thorn nur echt b. Hrn. Hugo Claass.

Vertreter gesucht,

Ich suche einen tüchtigen, soliden Vertreter für Thorn u. Umgegend -- eventuell größeres Gebiet — der in Delicateß-Geschäften etc. sowie in **ersten** Hotels u. Restaurations gut eingeführt ist und möglichst den Artikel kennt gegen lohnende Provision, reflectire aber nur auf eine erste Kraft.

B. Meising, Düsseldorf.
Punsch- und Liqueur-Fabrik, Import von ausl. Spirituosen, Seit 1884 7-fach preisgekrönt.



Prämiirt 1883. Grosse silb. Medaille 1887.
Man verlange ausdrücklich
Prehn's
Sandmandelkleie,
welche sich wegen ihrer Vorzüglichkeit gegen Röthe der Haut, Finnen, Pickeln, Mitesser, Hitzblättchen etc. in der ganzen Welt glänzend eingeführt hat.
Büchse zu 60 Pf. u. 1 Mark bei Herrn
Adolf Majer.

Manneschwäche
heilt **gründlich** und **andauernd**
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien, IX, Porzellangasse 31 a.
Auch brieflich sammt **Besorgung** der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: **„Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung."** (13. Auflage.)
Preis 1 Mark in Briefmarken.

Ein tägliches Bad erhält die Gesundheit.



Weyl'sheizb. Badestuhl. Ohne Mühe ein warmes Bad. Unentbehrlich für Jeden. Prospecte gratis. L. Weyl, Berlin, W. 41. Leipzigerstr. 134.
Francozusendung. Monatszahlungen.

Erndte-Pläne
empfiehlt
Carl Mallon.

---

50 000
Mauersteine

am Weichselufer stehend, haben zu verkaufen. **Gebr. Pichert**

Rechnungen

für die
Kgl. Garnison-Verwaltung
in ganzen und halben Bogen empfiehlt
die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Getreide-Säcke
empfiehlt
Carl Mallon.

Tent Circus Royal

Direction: Ww. H. Kolzer & Sohn.

Auf der Esplanade in Thorn.

Heute Montag und morgen Dienstag unwiderruflich letzte

Große Vorstellungen.

Anfang Abends 8 Uhr.

Geschäfts-Eröffnung!

Erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich mit dem heutigen Tage,

Neustadt, Bache Nr. 6

ein **Uhrengeschäft** verbunden mit **Reparatur-Werkstätte** eröffnet habe. Indem ich bitte mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll

LOUIS GRUNWALD,
Uhrmacher.

Man annoncirt

am zweckentsprechendsten, bequemsten und billigsten, wenn man eine Anzeige der **Annoncen-Expedition** von

Haasenstein & Vogler
Königsberg in Pr.
Kneiphöfsche Langgasse No. 26

zur Vermittlung übergiebt. — **Original-Zeilenpreise; höchste Rabatte; reelle Bedienung; grösste Leistungsfähigkeit.**
Zeitungs-Kataloge sowie Kosten-Anschläge gratis.

St. Anna-Kurquelle.

Altreichenau bei Freiburg i. Schl.

Natron-Lithion-Säuerling, heilbewährt bei allen chronisch-catarrhalischen Affectionen der Athmungs- und Verdauungsorgane, Nieren- und Blasenleiden, Harngries, Gicht und Rheumatismus, bei Skropheln und englischer Krankheit.

Vorzügliches Tafel- und Erfrischungs-Getränk.

Zu beziehen durch alle Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Versand durch die Brunnenverwaltung in Altreichenau/Schles. und R. Stiller Breslau Albrechtstr. 35/36.

Bade-Saison von Mai bis Ende Sept.
Hauptniederlage bei Herrn C. A. Guksch in Thorn.

Ganz verkehrt

ist die noch vielfach verbreitete Meinung, daß der pikante Geschmack und die wunderschöne Farbe des weltberühmten Carlsbader Caffee's nur mit extrafeinen Bohnen-Caffeesorten und mit mineralhaltigem Wasser herzustellen sei. Dieses köstliche Getränk kann vielmehr überall von jeder beliebig guten Sorte Bohnen-Caffee und von jedem trinkbaren Wasser hergestellt werden, nur ist es nöthig, daß man bei der Bereitung des Getränkes dem Bohnen-Caffee eine Kleinigkeit von Weber's Carlsbader Caffee-Gewürz in Portionsstücken zusetze. Dieses vorzügliche Gewürz ist in Cartons enthaltend 30 Portionsstücke, ausreichend für ca. 300 Tassen Caffee, zum Preise von 50 Pf. in renommirten Colonialwaaren-Handlungen zu haben.

Feinste Castlebay-Matjes-Heringe
in feiner Qualität sind eingetroffen.
E Szyminski.

Für Stotternde!

Wir wohnen v. 16. d. M.
Wall'sche Gasse 3a II.
S. & Fr. Kreutzer, Königsberg i./Pr.

Ein Lehrling

mit guten Schulkenntnissen kann **sofort** in meiner Buchdruckerei eintreten.

Ernst Lambeck.

Einj. geb. Mädchen kath. Waise, str. häusl. erz. sucht f. 1. Oct. Stelle als **Stütze der Hausfrau** oder als **Gesellschafterin** z. einer einz. Dame. Selbe verst. schneid., plätt. Handarb. Behandl. d. Wäsche u. etw Küche. Gut Zeugn. z. Seite. Gefl. Off. unt. E N. 100 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei
Paul Förster, Uhrmacher.
Neustadt 258.

Aufwartefrau

zum sofortigen Antritt gesucht. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Wasserdichte Pläne
empfiehlt
Carl Mallon.

Ein kl. goldenes **Kettchen** u. **Uhrschlüssel** auf dem Wege nach der Bromberger Vorstadt Sonntag **verloren.** Abzugeben gegen Belohnung in der Exped. d Ztg.

Erste Etage

2 Stuben mit Zubehör zu vermiethen.
Bankstraße 227.

Zum 21. Juli wird auf 4 Wochen ein möbl. Zimmer nebst Burschengelaß, mögl. in der Nähe des großen Bahnhofs zu miethen gesucht.

Offerten **sub v. L.** mit Preisang. an die Exped. der „Tilsiter Allgem. Ztg." Tilsit erbeten.

Eine Familienwohn. zu vermiethen.
J. Autenrieb, Copp.-Str. 239.

---

1 Wohn., best aus 5 Zimm., Balk., Entree, Küche m. Wasserl. u. Ausg. z. Oct. z. verm. Zu erfr. Gerechtestr 99.

Culmerstraße 336

ist die Wohnung 2. Etage vom 1ten October cr. zu vermiethen.

Nathan Leiser.

Schützenhaus-Garten.

(A. Gelhorn.)

Dienstag, 10. Juli 1888.

Großes

Streich-Concert

der Capelle des 8. Pom. Inft.-Regts. Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Capellmeisters Hrn. **Friedemann.**

Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.

Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.

(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)



Deutsche Kammwoll-Stammheerde
„Traupel"
per **Bischofswerder** W./Pr., Station der Thorn Insterburger Bahn.

Der freihändige Verkauf von $1^{1}/_{2}$ Jahr alten, sprungfähigen **Böcken** beginnt am

Mittwoch, 25. Juli c.

Die Gutsverwaltung.
Fiedler.

Billiges gutes Logie mit auch ohne Beköstigung Araberstraße Nr. 134 3 Treppen nach vorne.

Brombergerstr. 72 I. Etage
eine Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres bei **Walter Lambeck.** — Daselbst stehen auch div. **Möbel, ein Flügel** 2c. zum Verkauf.

Eine anständige Familienwohnung ist vom 1. October zu vermiethen bei **Moritz Fabian,** Baderstr. 59/60.

Ein möbl. Zimmer vermiethet
R. Scheckel, Mocker.

Gesucht zum 1. Octbr.

eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmer und Zubehör. Stall für 2 Pferde erwünscht. Angebote mit Mittheilung des Preises **unter A. F.** in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Wohnungen je 3 Zimmer, Cabinet u. Zub. v. sof. od. 1. Oct. z. v. Culmervorst. 60 vis-à-vis **Angermann.**

---

5 Zimmer, Veranda und Zubehör im Erdgeschoß,
7 Zimmer mit Balkon und Zubehör im I Obergeschoß,
Pferdestall und Wagenremise vermieth. zum 1. October **R. Uebrick,**
Bromb.-Vorstadt.

Eine geräumige Hofwohnung ist v. 1. October zu vermiethen.
Brückenstr. 25|26.

Wohnungen von 120—300 Mark bei **A. Prowe.**

Schuhmacherstr. 386 b erste Etage **eine Wohnung** von 4 Zimmern, Alkoven, Entree, Küche mit Wasserleitung vom October zu vermiethen.
A. Schwartz.

Eine freundl. Sommerwohnung, 4 Stuben und Zubehör weist nach die Expedition d. Ztg.

---

2 Parterrewohnungen

à 2 Stuben und Küche vermiethet zum 1. October cr.

G. Plehwe,
Maurermeister.

Eine große Wohnung 1 Treppe hoch ist vom 1. October zu vermiethen.
C. Seibicke, Baderstraße 58.

In meinem Hause
Gerberstraße 288
ist die 1. Etage 4 Zimmer nebst Zub. vom 1. Octbr. cr. zu vermiethen.
Gysendörffer.

Heiligegeiststraße Nr. 174 sind Wohnungen zu vermiethen.
M. Timm.

Ein Laden
nebst Wohn. zu verm. Zu erfrag. bei Ww. **Jacoby,** Schuhmstr. 354.

Heiligegeiststr. 175 in d. 1. Et n. v. ist 1 Mittelwohn. nebst Zub. v. 1. Oct. Näh. b. **C. Kern,** Glasermstr.

Mehrere Wohn. zu v Heiligegeiststr. 200. Zu erfrag. Fischerstr. 364.
Ploszinski, Schmiedemeister.

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extra-Beilage.)

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Dienstag, den 10. Juli 1888.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh, 4 Uhr, entschlief sanft unser lieber, guter Mann, Vater, Bruder, Schwager und Schwiegersohn, der Landgerichts-Secretär

Johannes Rudnicki.

Dieses zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend an

Thorn, den 9. Juli 1888

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. Juli Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause Neustadt, Strobandstraße 15 aus, statt.

Druck von Ernst Lambeck in Thorn.